

Interview von Erzbischof Viganò mit Taylor Marshall

vom 9. August 2024

Geheimnis von Fatima, FSSP, ICRSP, FSSPX, Vatikanum II,
Rücktritt von Benedikt XVI., Wahl von Franziskus, etc. etc.

1. Glauben Sie, dass das im Jahr 2000 veröffentlichte dritte Geheimnis von Fatima das wahre ist?

Der Text des dritten Teils des Geheimnisses von Fatima wurde 1944 von Schwester Lucia an den Bischof von Leiria übergeben: Er bezieht sich auf die Vision, die die drei Hirtenkinder 1917 hatten und die nach dem Willen der Jungfrau Maria 1960 enthüllt werden sollte. Es wurde 1957 unter Pius XII. dem Heiligen Offizium übergeben. Johannes XXIII. las es 1959 und sorgte dafür, dass es nicht veröffentlicht wurde. Paul VI. tat 1967 das Gleiche. Johannes Paul II. las es 1978 oder vielleicht 1981. Im Jahr 2000 ordnete er anlässlich des Jubiläums die Veröffentlichung an, wobei er den Eindruck erweckte, dass es sich um den vollständigen Text handelte, und die Vision des geschlagenen Papstes sich selbst zuschrieb, genauer gesagt dem Attentat, das er am 13. Mai 1981 auf dem Petersplatz erlitt. Der Verdacht, dass der Text des Geheimnisses manipuliert wurde, ist mehr als begründet. Abgesehen von technischen Anomalien und Ungereimtheiten - wie dem Format des von Schwester Lucia verwendeten Papierträgers - scheint es mir offensichtlich, dass der „enthüllte“ Inhalt zensiert wurde, um nicht zu bestätigen, was vor aller Augen liegt: die Zerschlagung der katholischen Kirche von innen heraus und der Abfall vom Glauben aufgrund eines „schlechten Konzils“ und einer „schlechten Messe“. Die Entscheidung, dem revolutionären Ausgang des Zweiten Vatikanischen Konzils nicht vorzugreifen, veranlasste Roncalli dazu, das Dritte Geheimnis nicht zu enthüllen. Montini handelte ähnlich, auch weil die Revolution des Konzils mittlerweile auf die Liturgiereform übergegriffen hatte. Andererseits ist es nicht überraschend, dass eine Hierarchie, die die Heilige Schrift und das Lehramt betrugt, sogar so weit gehen kann, die Worte der Heiligen Jungfrau im Zusammenhang mit von der Kirche anerkannten Erscheinungen zu zensieren.

2. Sollte die IOR abgeschafft werden?

Das Institut für die Werke der Religion (IOR) ist eine Bank, und es ist normal, dass eine Institution wie die Katholische Kirche und der Staat, die Vatikanstadt, eine solche Bank hat. Ihre Leitung wird zwei Laien anvertraut: einem Präsidenten und einem Generaldirektor; während eine Kardinalskommission mit der Überwachung ihrer Aktivitäten betraut ist. Da ich nicht vom Governatorat (Anm.: Staatsverwaltung) abhängig bin, habe ich in meiner Funktion als Generalsekretär dort nie eine institutionelle Rolle gespielt.

Diejenigen, die die IOR verwalten - also die Kardinalskommission und in letzter Instanz das Staatssekretariat im Namen des Heiligen Vaters - müssen die Regeln diktieren, die ihre gute Verwaltung, die Transparenz ihrer Operationen und die Verhinderung von Spekulationen und illegalen Aktivitäten gewährleisten.

3. In meinem Buch *Infiltration* dokumentiere ich Ihre Ermittlungsarbeit als Generalsekretär des Governatorats des Staates der Vatikanstadt von Juli 2009 bis September 2011 unter Papst Benedikt XVI. Was haben Sie sonst noch herausgefunden? Um der Geschichte willen: Was genau ist passiert?

Vor meiner Ernennung zum Governor hatte ich von Johannes Paul II. das Amt des Delegierten für die Päpstlichen Vertretungen in der Ersten Sektion des Staatssekretariats erhalten, dessen unmittelbare Vorgesetzte der Substitut und der Staatssekretär waren, die als einzige Zugang zum Heiligen Vater hatten. Meine Aufgabe bestand darin, alle Praktiken im Zusammenhang mit der Einstellung und Beförderung von Mitarbeitern der Römischen Kurie und der Apostolischen Nuntiaturen zu untersuchen und die streng vertraulichen Akten über die Mitglieder der Römischen Dikasterien und des Kardinalskollegiums zu verwalten.

Meine Tätigkeit der Untersuchung, der Untersuchung der Akten und der Formulierung eines Urteils über die Personen und die zu treffenden Entscheidungen, endete mit der Übergabe der Akten an den Substituten. Es war dann Sache des Substituten und des Staatssekretärs - zuerst Sodano und dann Bertone -, meine Akten dem Papst vorzulegen oder nicht, wobei sie nach eigenem Ermessen darüber entschieden, ob sie «vergraben werden» sollten. Was taten zum Beispiel - neben dem bekannten Fall McCarrick - meine Vorgesetzten, als ich sehr ernsthafte Informationen über Maradiaga sammelte? Warum wurde er in den Kardinalsstand erhoben, anstatt entsprechend der von ihm begangenen Verbrechen bestraft zu werden?

Kardinal Bertone, der Papst Benedikt unter Kontrolle hatte, erreichte, dass dieser mich aus meinem Amt entfernte, weil ich, wie ich in meiner Anklage sagte, seine Arbeit und seine Ernennungen behinderte. Er ließ mich als Generalsekretär ins Gouvernement schicken, aber da es sich um eine Diminutio handelte, d. h. eine Herabstufung gegenüber der vorherigen Rolle, versprach mir Bertone, dass ich nach dem Ende der Amtszeit von Lajolo, der kurz vor der Pensionierung stand, zum Präsidenten des Gouvernements ernannt würde, ein Amt, das mit dem Kardinalsrang verbunden ist.

Am Tag meiner Vorstellung als Governorat, dem 16. Juli 2009, wurde mir der totale Zustand der Unregelmäßigkeit und Korruption in der Verwaltung bewusst. Ich entdeckte sofort die Existenz einer - illegalen und in den Statuten des Governorats nicht vorgesehenen - Kommission für Finanzen und Management, die aus einer Gruppe prominenter italienischer Bankiers bestand, die für die Finanzverwaltung des Staates der Vatikanstadt zuständig waren. Diese Kommission, die als reines Beratungsorgan angepriesen wurde, hatte in Wirklichkeit Entscheidungsfunktionen und spekulierte zu ihrem Vorteil mit den Investitionen des Vatikans in Investmentfonds - darunter BlackRock -, mit denen sie Verwaltungsverträge abgeschlossen hatten, deren Kosten die an das Governorat gezahlten Zinsen überstiegen.

Ich machte mich also sofort an die Arbeit und innerhalb weniger Monate wurde aus dem für das Haushaltsjahr 2009 festgestellten Defizit von mehr als 10 Millionen US-Dollar ein Überschuss von 44 Millionen US-Dollar, wodurch die illegalen Geschäfte der Prälaten und Laien beendet wurden. Diese Sanierungsmaßnahme hätte natürlich die Entlassung der Protagonisten von so viel Veruntreuung beinhalten müssen, angefangen bei Kardinalpräsident Lajolo und dem Verwaltungsdirektor der Vatikanischen Museen, Erzbischof Paolo Nicolini.

Lajolo, der verdächtigt wird, Freimaurer zu sein, gehört zum Kreis um Kardinal Silvestrini, der wiederum ein Geschöpf des Staatssekretärs Agostino Casaroli ist, dem Mann der Ostpolitik, der eine Schlüsselfigur im Pontifikat von Johannes Paul II. war. Silvestrini, Leiter der Zweiten Sektion für die Beziehungen zu den Staaten, war ein prominentes Mitglied der St. Galler Mafia und Leiter der Universität Villa Nazareth, einer Art Young Global Leaders for Tomorrow von Davos in kirchlicher Version. Der ehemalige Premierminister Giuseppe Conte, eine obskure Figur, die die Italiener während der Pandemie-Farce zu Hausarrest verurteilte, ging aus dieser Schmiede an der Schnittstelle zwischen tiefer Kirche und tiefem Staat hervor.

Erzbischof Paolo Nicolini gehört der sogenannten *Lavender Mafia*, der Homosexuellen-Lobby des Vatikans, an. Als Verwaltungsdirektor der Vatikanischen Museen und der Kulturgüter des Governatorats war er für die Verwaltung der Haupteinnahmequelle des Staates der Vatikanstadt verantwortlich. Zu Nicolinis größten Verfehlungen, mit denen ich mich sofort auseinandersetzen musste, gehörte der Vertrag, den er mit Zustimmung von Kardinal Lajolo und meinem Vorgänger Erzbischof Renato Boccardo für die Restaurierung der Kolonnade von Bernini und der beiden Brunnen auf dem Petersplatz im Wert von 15 Millionen Euro vorbereitet hatte.

Das Gouvernorat war überhaupt nicht an dem Vertrag beteiligt, der stattdessen in einer Schweizer Bank (Banca del Gottardo di Lugano) zwischen dem Unternehmen, das Geld für die Finanzierung der Arbeiten beschaffen sollte (durch Werbung an der Kolonnade auf dem Petersplatz), und dem Unternehmen, das die Restaurierungsarbeiten durchführen sollte (das von Nicolini ohne Ausschreibung ausgewählt wurde), geschlossen wurde. Nicolini erhielt ein hohes monatliches Gehalt, das ihm direkt von der Firma ausgezahlt wurde, die das Geld durch die Werbung einnahm. Die Firma behielt einige Millionen Euro, die sie bereits gesammelt hatte und die an das Unternehmen hätten gezahlt werden müssen, das die Restaurierungsarbeiten durchführte, für sich, je nachdem, wie weit die Arbeiten vorangeschritten waren, so dass sie sogar unterbrochen wurden. Ich sah mich daher gezwungen, einzugreifen, um den Vertrag aufzulösen und zu verlangen, dass die gesammelten Beträge sofort an das Gouvernement überwiesen werden und somit die Vergütung für die durchgeführten Arbeiten vorsehen. Zu diesem Zeitpunkt wurde ich aus dem Gouvernorat vertrieben und Kardinal Lajolo war wieder in der Lage, ungestört zu agieren.

Ein weiterer Fall von Missmanagement war die Vergabe des Auftrags für die Einrichtung von Verkaufsstellen in den Vatikanischen Museen an die *Opera Laboratori Fiorentini*, die einen Umsatz von mehreren Millionen Euro bedeutete und Nicolini unter der Hand einen enormen persönlichen wirtschaftlichen Vorteil verschaffte.

Mein Rauswurf aus dem Governatorat erfolgte nach einer Hetzkampagne über die Presse, die von Bischof Nicolini und dem mächtigen jungen Mann Marco Simeon organisiert wurde, einem bekannten homosexuellen Freimaurer, der bereits Sekretär des Ministers für Kulturgüter, Giuliano Urbani, und Sekretär des Präsidenten von Mediobanca, Intimus von Staatssekretär Bertone und dessen Schützling war und dem er später seine Beförderung bei der RAI [Radiotelevisione Italiana] als Verantwortlicher für die Beziehungen zum Vatikan verdankte.

Meine Arbeit wurde vereitelt und das Team von Mitarbeitern, das ich aufgebaut hatte, wurde aufgelöst und alle Protagonisten der Korruption, die ich gemeldet hatte, wurden in ihren Ämtern bestätigt. Nicolini wurde zum Verantwortlichen für die Päpstlichen Villen in Castel Gandolfo befördert, wo er ein riesiges Anwesen verwalten konnte, das viel größer war als der Staat Vatikanstadt. Er erreichte von Bergoglio mit brutalen und rachsüchtigen Methoden die sofortige Ausweisung von Eugenio Hasler, einem rechtschaffenen Mann und engen Mitarbeiter von mir, dem Sohn des Majors der Schweizergarde, dessen Ruf, berufliche Karriere, guter Name und sogar seine Existenz zerstört wurden. Vor kurzem wurde Bischof Nicolini von Bergoglio zum Direktor des Hochschulzentrums *Laudato si* ernannt, das sich gemäß dem Diktat des Weltwirtschaftsforums in Davos mit „grünen Projekten“ befasst. Das neueste, vor einigen Wochen angekündigte Projekt besteht aus einer Agrivoltaikanlage, die sich in der exterritorialen Zone St. Maria in Galeria befindet. Dieses Projekt war bereits von Kardinal Lajolo unter Benedikt XVI. vorgeschlagen worden, und ich war es, der seine Umsetzung verhinderte.

Nach diesen Medienangriffen setzte Benedikt XVI. eine Untersuchungskommission ein, die aus drei Kardinälen bestand: Herranz, Burke und Lajolo, obwohl letzterer direkt involviert war. Bertone konn-

te Herranz dazu bewegen, die Kommission aufzulösen und durch eine Disziplinarkommission des Governorats zu ersetzen, die, obwohl sie Bertone selbst unterstand, die Entlassung von Nicolini beschloss und Strafmaßnahmen gegen die Leitung der Päpstlichen Villen ergriff. Die von dieser Disziplinarkommission beschlossenen Maßnahmen wurden jedoch von Bertone und Lajolo vereitelt.

Obwohl Papst Benedikt XVI. mir gegenüber zweimal den Wunsch geäußert hatte, mich anstelle von Kardinal Velasio de Paolis zum Präsidenten der Präfektur für Wirtschaftsangelegenheiten des Heiligen Stuhls zu ernennen - ein Amt, wie er mir sagte, „in dem ich dem Heiligen Stuhl am besten hätte dienen können“ -, erreichte Bertone, dass ich nach Washington geschickt wurde, weit weg von der Römischen Kurie und von denjenigen, die ich bei meinem Kampf gegen die Korruption „gestört“ hatte.

Der Butler Paolo Gabriele - ein ehrlicher und naiver, aber wohlmeinender Mann - übergab der Presse aus eigener Initiative meine an Papst Benedikt und Bertone gerichteten Briefe, in denen ich die immense Korruption im Governorat anprangerte. Mit dieser Geste hoffte Gabriele, Benedikt helfen zu können, indem er das Netz von Komplizenschaften im Vatikan, die exzessive Machtrolle von Bertone und Lajolo und die Machenschaften gegen den Papst ans Licht brachte. Entscheidend war die Rolle von Bischof Gänswein, der Bertone die Kontrolle Benedikts über die Kirchenleitung streitig machte. Im Jahr 2012, nachdem diese Dokumente durchgesickert waren (*Vatileaks 1*), setzte der Papst eine neue Kardinalskommission ein, die aus Herranz, Tomko und De Giorgi bestand. Obwohl ich im Zentrum dieser Ereignisse stand, versuchte dieses neue Gremium, mich mindestens zwei Monate lang zu ignorieren, und erst nach einer ausdrücklichen telefonischen Anfrage von mir an Kardinal Herranz, während ich in Washington war, hörte man mich aussagen: „Eure Eminenz, glauben Sie nicht, dass ich in dieser Angelegenheit auch etwas zu sagen habe?“ Die wütende Antwort des Kardinals lautete: „Wenn Sie das wirklich wollen ...“.

Meine schriftliche Erinnerung wurde zusammen mit dem Protokoll des Verhörs in die berühmte weiße Schachtel gelegt, die der Emeritus an Bergoglio im April 2013 überreichte, als er ihn in Castel Gandolfo besuchte und seinen Nachfolger beauftragte, bei der Sanierung der endemischen Korruption im Vatikan einzugreifen.

Als ich Bergoglio am 23. Juni 2013 traf, bat er mich - nachdem er mich über McCarrick und die Jesuiten in den USA befragt hatte, um meine Position auszuloten -, ihm das Dossier zu übergeben, das ich den drei von Benedikt XVI. mit der Untersuchung beauftragten Kardinälen gegeben hatte. Ich tat dies sofort und er sagte zu mir: „Ich habe einen kleinen Safe in meinem Zimmer. Jetzt werde ich es dorthin bringen (was er auch tat) und es heute Abend lesen“.

Es ist offensichtlich, dass Bergoglio nur daran interessiert war, herauszufinden, wer die Korrupten waren, damit er sie benutzen, kontrollieren und erpressen konnte. Nicolini gehörte zu seinen Schützlingen, der, wie wir gesehen haben, nicht nur auf seinem Posten blieb, sondern in höhere Positionen aufstieg und alle, die sich ihm entgegenstellten, aus dem Weg räumte, angefangen bei Eugenio Hasler.

Ich frage mich, was mit dieser White Box geschehen ist und warum die beiden noch lebenden Kardinäle - Herranz und De Giorgi - angesichts der Vertuschung dessen, was bei ihren Ermittlungen zutage trat, weiterhin schweigen.

4. Kardinal Fernandez hat erklärt, dass Sie für das Verbrechen des Schismas eine Exkommunikation *latæ sententiæ* erhalten haben. Wird die kanonische Strafe auf Sie angewendet? Warum oder warum nicht?

Am 11. Juni wurde ich durch eine einfache E-Mail (ohne jemals eine offizielle Benachrichtigung er-

halten zu haben) über ein Verfahren gegen mich informiert, für das ich am darauffolgenden 20. Juni in Rom erscheinen sollte, um die gegen mich erhobenen Anklagen zurückzuziehen, damit ich meine Verteidigung für den 28. Juni, den Vorabend der Heiligen Peter und Paul, vorbereiten konnte. Ich glaube nicht, dass man eine Woche Zeit gibt, auch nicht denjenigen, die einen Bußgeldbescheid erhalten haben, weil sie im Parkverbot geparkt haben.

Die Anschuldigungen, die gegen mich erhoben wurden, sind völlig inkonsistent: Schisma, weil ich die Legitimität Bergoglios in Frage gestellt und das Zweite Vatikanische Konzil abgelehnt habe. Aber das Recht erkennt die Unanwendbarkeit des Willens zum Schisma in dem Fall an, wenn der Angeklagte davon überzeugt ist, dass derjenige, der auf dem Stuhl Petri sitzt, nicht Papst ist, und, nachdem die Haltlosigkeit seines Verdachts nachgewiesen wird, er bereit ist, sich seiner Autorität zu unterwerfen. Ich betrachte Jorge Mario Bergoglio als einen Gegenpapst, oder besser gesagt: einen Gegenpapst, einen Usurpator, einen Abgesandten der antikatholischen Lobby, die sich seit Jahrzehnten in die Kirche eingeschlichen hat. Die offensichtliche Fremdheit gegenüber dem Papsttum, seine mehrfachen Häresien und die Kohärenz seiner Regierungs- und „Lehramts“-Aktivitäten unter einem subversiven Schlüssel sind sehr schwerwiegende Elemente, die nicht vorschnell als Majestätsbeleidigung abgetan werden können.

Abgesehen von der Methode und dem Verdienst des außergerichtlichen Strafverfahrens machen die Vakanz des Apostolischen Stuhls und die Usurpation des Stuhl Petri durch einen falschen Papst alle Handlungen der römischen Dikasterien völlig ungültig und unwirksam, so dass selbst die Exkommunikation gegen mich null und nichtig ist.

Wir haben es hier mit einem kanonischen Kurzschluss zu tun: Derjenige, der die höchste irdische Autorität in der Kirche innehat, antwortet in dem Moment, in dem er wegen Häresie angezeigt wird, indem er denjenigen, der ihn anzeigt, des Schismas bezichtigt und ihn exkommuniziert. Dieser instrumentelle Gebrauch der Justiz - typisch für Diktaturen - widerspricht dem Gedanken des Gesetzgebers und fällt zu Recht unter die Bestimmungen der Bulle von Paul IV.: Es ist das bloße Festhalten an der Häresie, das den Häretiker aus der Kirche vertreibt und seine Autorität illegitim, ungültig und nichtig macht.

5. Wer sind derzeit die gefährlichsten Männer im Vatikan?

Nach Bergoglio sind die gefährlichsten Männer Fernández, Hollerich, Roche, Peña Parra... Diese und Staatssekretär Parolin sind alle mitschuldig an der katastrophalen Führung des Vatikans und der gesamten Kirche. Ich erinnere nebenbei daran, dass Parolin Mitglied des Konsortiums der Zweiten Sektion des Staatssekretariats war, das damals von dem Freimaurer Silvestrini geleitet wurde, einem prominenten Mitglied der St. Galler Mafia, der er seinen Aufstieg verdankt.

6. Wie sollten sich Katholiken verhalten, wenn die alte Messe verboten wird?

Die Tridentinische Messe ist ein unschätzbare Schatz für die Heilige Kirche. Sie ist durch ihren jahrhundertelangen Gebrauch, in dem wir die Stimme der Heiligen Tradition sprechen sehen, „heilig gesprochen“. Wenn die Hierarchie unter Missbrauch ihrer Macht gegen den Zweck, den der Herr ihr gegeben hat, die Feier der traditionellen Messe verhindert, begeht sie einen Missbrauch und dieses Verbot ist nichtig.

Priester und Bischöfe sollten mehr Mut zeigen, indem sie weiterhin den alten Ritus zelebrieren und sich weigern, den Novus Ordo zu zelebrieren. Sie würden wahrscheinlich mit Sanktionen des Vatikans rechnen, aber sie sollten sich fragen, welche Sanktionen sie erwarten, wenn sie sich vor dem Ge-

richt des Herrn verantworten müssen, weil sie ihre Pflicht nicht erfüllt haben und den sklavischen Gehorsam gegenüber dem Tyrannen dem Gehorsam gegenüber Gott vorziehen.

Die Laien sollten sich in kleinen Gemeinschaften organisieren, indem sie Kirchen kaufen, die jetzt zum Verkauf stehen, oder Hauskapellen einrichten und Priester suchen, die bereit sind, für sie die Messe und die Sakramente nach dem apostolischen Ritus zu feiern und diese Priester bei der Ausübung ihres Amtes materiell zu unterstützen.

7. Was halten Sie von der Priesterbruderschaft St. Petrus (FSSP), dem Institut des Christkönigs als Hoherpriester (ICRSS) und der Priesterbruderschaft St. Pius X. (FSSPX)? Ermutigen Sie die Menschen, an ihren Messen teilzunehmen?

Die *Ex-Ecclesia-Dei*-Institute entstanden aus dem Wunsch des Vatikans, die Priesterbruderschaft St. Pius X. nach den Bischofsweihen von 1988 zu schwächen, die, da sie sich mit einer apostolischen Sukzession ausgestattet hatte, ihr Apostolat auch nach dem Tod von Erzbischof Marcel Lefebvre fortsetzen konnte. Das „Zugeständnis“, die tridentinische Liturgie zu feiern - bis dahin völlig ausgeschlossen - hatte und hat die Annahme des „postkonziliaren Lehramts“ und die Zulässigkeit des *Novus Ordo* zur Voraussetzung. Diese Prämisse ist völlig inakzeptabel, weil sie die Feier der traditionellen Messe auf eine zeremonielle Frage reduziert, obwohl es offensichtlich ist, dass der tridentinische Ritus die gesamte Lehre und Spiritualität des katholischen Glaubens in sich zusammenfasst, im Gegensatz zum protestantisierten Ritus von Paul VI., der diesen Glauben ökumenisch verschweigt. Wer die Messe nach Pius V. feiert, kann das Zweite Vatikanische Konzil nicht akzeptieren. Tatsächlich hatten viele Priester, die die Bruderschaft von Erzbischof Lefebvre verlassen und sich den *Ecclesia-Dei*-Instituten angeschlossen hatten, von Anfang an weiterhin starke Vorbehalte und spielten sozusagen mit der Zweideutigkeit einer stillschweigenden Annahme, die der Vatikan selbst nicht zu explizieren verlangte.

Im Jahr 2007 erkannte Benedikt XVI. die Legitimität der traditionellen Liturgie an und erklärte, dass die *Messe aller Zeiten* eine „außerordentliche Form“ des Römischen Ritus sei, neben der „ordentlichen Form“ des *Novus Ordo*. Das *Motu Proprio Summorum Pontificum* offenbart Ratzingers hegelianischen Ansatz, der bei der Koexistenz zweier Formen desselben Ritus versuchte, eine Synthese zwischen der These der traditionellen Messe und der Antithese des montinianischen Ritus zu komponieren. Aber selbst in diesem Fall wurde die ideologische Basis des *Motu Proprio* de facto durch die Praxis gemäßigt, sodass das Endergebnis von *Summorum Pontificum* relativ positiv war, zumindest in Bezug auf die Verbreitung der tridentinischen Messfeier, die die neuen Generationen nie zuvor erlebt hatten. Junge Priester und viele Gläubige näherten sich dem Apostolischen Ritus an und entdeckten seine Schönheit und innere Übereinstimmung mit dem Katholischen Glauben. Angesichts des Erfolgs der *Messe aller Zeiten* schränkte das *Motu Proprio Traditionis Custodes* die Liberalisierung von *Summorum Pontificum* drastisch ein, indem es das Recht jedes Priesters auf die Feier der traditionellen Messe für abgeschafft erklärte und es nur den Instituten *ex Ecclesia Dei* vorbehielt. Auf diese Weise wurde ein «Indianerreservat» von mehr oder weniger konservativen Klerikern geschaffen, die Bergoglio unterstehen und die verpflichtet sind, das konziliare Glaubensbekenntnis durch die Konzelebration des neuen Ritus mindestens einmal im Jahr abzulegen: was praktisch alle Priester dieser Institute freiwillig oder unfreiwillig zu tun gezwungen sind. Andererseits scheint es mir nicht, dass die Bischöfe oder die sie unterstützenden Kardinäle Vorbehalte gegenüber dem Konzil oder den doktrinären, moralischen und liturgischen Abweichungen des Postkonzils und Bergoglios selbst geäußert haben. Es ist schwierig, von Untergebenen Kampfgeist zu erwarten, den herausragende Prälaten nie gezeigt haben.

Diese Institute sind daher erpressbar. Während es bei *Summorum Pontificum* plausibel war, an einen Versuch der *pax liturgica* zu denken, der den Konservativen die Freiheit ließ, den von ihnen bevorzugten Ritus zu wählen (in einer sozusagen liberalen Vision), werden bei *Traditionis Custodes* die zelebrierenden Kleriker und die Gläubigen, die an der traditionellen Messe teilnehmen, mit dem diffamierenden Tadel des Rückstands, der Ablehnung des Zweiten Vatikanischen Konzils und der vor-konziliaren Starrheit belegt. In diesem Fall geben Synodalität und Parrhesie dem Autoritarismus Bergoglios nach, der jedoch eine unbequeme Wahrheit ausspricht: Dieser Ritus stellt die Ekklesiologie und Theologie des Zweiten Vatikanischen Konzils in Frage und repräsentiert als solcher nicht die Konzilskirche. Die Illusion der *pax liturgica* ist also jämmerlich an der offensichtlichen Unversöhnlichkeit zweier Riten zerbrochen, die sich gegenseitig „exkommunizieren“, sowie der beiden Kirchen - der Katholischen und der Synodalen -, deren kultischer Ausdruck sie sind.

Im Fall des Instituts Christus König Hoher Priester scheint die rituelle und zeremonielle Frage die doktrinäre Frage zu überwiegen, und es ist kein Zufall, dass bei der allgemeinen Auflösung die Chorherren von Gricigliano frei von Opposition und Ächtung zu sein scheinen: Sie stellen kein Problem dar, da sie den neuen Kurs nicht im Geringsten in Frage stellen und zudem in ihren Konstitutionen zahlreiche Zitate aus Konzilsdokumenten haben. Die anderen Institute überleben, aber es bleibt abzuwarten, wie sie auf zukünftige Einschränkungen reagieren wollen.

Die Piusbruderschaft X. zeigt nach fünfzigjähriger Tätigkeit Ermüdungserscheinungen, und manchmal scheint es, dass ihr Schweigen zu den Schrecken von Sainte-Marthe durch eine stillschweigende Vereinbarung zum *Nicht-Kriegführen* motiviert ist, vielleicht in der Hoffnung, zum Sammler des Konservatismus und eines Teils des katholischen Traditionalismus werden zu können, sobald Bergoglio „die Konkurrenz“ der *Ex-Ecclesia-Dei*-Institute ausgeschaltet hat. Meine Befürchtung ist, dass diese Hoffnung letztendlich das bereits bestehende De-facto-Schisma in der Kirche ratifiziert und die Katholiken dazu zwingt, die offizielle Kirche zu verlassen, als wären sie und nicht die römische Hierarchie im Zustand des Schismas. Sobald die kritischen Stimmen ausgeschaltet sind, würde sich Bergoglio dabei ertappen, dass er „seine“ eigene häretische Kirche hat, aus der Priester und Gläubige, die die permanente Revolution nicht akzeptieren, verbannt werden.

Was die Gläubigen betrifft, so glaube ich, dass es notwendig ist, die Situation der großen Desorientierung und Anarchie zu verstehen, die in der Kirche herrscht. Viele Katholiken, die die traditionelle Messe entdeckt haben, schaffen es nicht mehr, dem montinianischen Ritus beizuwohnen, und es ist verständlich, dass sie sich - sozusagen - mit den tridentinischen Messen „begnügen“, die von den *Ex-Ecclesia-Dei*-Instituten gefeiert werden, ohne jedoch die Kompromisse zu akzeptieren, die von ihren Priestern verlangt werden. Dies ist jedoch eine Situation, die früher oder später geklärt werden muss, insbesondere wenn die Akzeptanz der Konzils- und Synodenfehler zur *conditio sine qua non* wird. In diesem Fall müssen die Gläubigen konsequent handeln und nach Priestern suchen, die nicht mit der synodalen Kirche kompromittiert sind. Die Schrecken dieses „Pontifikats“ erodieren auf jeden Fall den Konsens des Klerus gegenüber Bergoglio: Eine traditionelle Fronde könnte sich dafür entscheiden, ihm nicht auf dem eingeschlagenen zerstörerischen Weg zu folgen.

8. Was würden Sie den Laien sagen wollen, die nicht an der tridentinischen Messe teilnehmen können?

Ich verstehe den Kummer, den viele empfinden, weil sie nicht an der tridentinischen Messe teilnehmen können. Es ist, als ob man der Gegenwart des Herrn und der Gnaden, die das Heilige Opfer auf die Seelen und die Kirche ausgießt, beraubt wäre. Aber im Laufe der Geschichte haben sich viele Katholiken, sowohl in fernen Ländern, die noch nicht von Missionaren erreicht wurden, als auch in Zei-

ten der Verfolgung, außer gelegentlich, nicht in der Lage gesehen, die Messe zu empfangen. Ohne die Messe kann man überleben, aber nicht ohne den Glauben. Wenn also der Glaube für die Erlösung unerlässlich ist, ist es wichtig, dass jeder Katholik seine religiöse Bildung nährt, indem er den Tridentinischen Katechismus wieder in die Hand nimmt und seinen Verstand und sein Herz so nährt, dass er der Ansteckung durch den *Novus Ordo* und seinen Entartungen widerstehen kann. Es ist notwendig, dafür zu beten, dass der Herr Arbeiter für Seine Ernte aussendet, und den wenigen Priestern, die noch treu sind, zu helfen.

9. Welche Rolle spielte McCarrick beim sino-vatikanischen Abkommen?

Obwohl die Vorwürfe über McCarricks skandalöses Verhalten bereits bekannt waren und Papst Benedikt XVI. disziplinarische Maßnahmen gegen ihn ergriffen hatte, wies Bergoglio den damaligen Kardinal an, Kontakte zur Regierung in Peking zu unterhalten, auch aufgrund seiner Verbindungen zum Weißen Haus und zum demokratischen Establishment, das Beziehungen zur chinesischen Diktatur hatte - und immer noch hat.

McCarricks Fähigkeit, die Zusammenarbeit der Kirche mit bestimmten Regierungen zu „monetarisieren“, führte zur Unterzeichnung eines Geheimabkommens, das Gerüchten zufolge - die ich nicht überprüfen kann - dem Vatikan jedes Jahr Millionen einbringt, im Austausch dafür, dass er über die Verfolgung von Katholiken, die dem Apostolischen Stuhl treu sind, und über Menschenrechtsverletzungen schweigt.

10. Als ehemaliger Nuntius, wie war der Gesundheitszustand des amerikanischen Episkopats?

Der amerikanische Episkopat ist das Ergebnis jahrzehntelanger Misswirtschaft des Vatikans: Korruption und die Präsenz einer sehr mächtigen Homosexuellen-Lobby - die größtenteils aus McCarrick-Schützlingen besteht - stehen voll und ganz hinter dem neuen bergoglianischen Kurs, in einer skandalösen Verflachung gegenüber den woke-Positionen der Radikalen Linken, die gerade dabei ist, die Vereinigten Staaten zu zerstören. Zu diesen Korrupten gehören die Kardinäle Spellman, Bernardin, Dearden, McCarrick und ihre Nachkommenschaft sowie natürlich die Gesellschaft Jesu, die eine entscheidende Rolle bei der Auflösung des Katholizismus gespielt hat.

Der „gesunde“ Teil der Bischöfe - den ich als Nuntius auf jede erdenkliche Weise zu fördern und zu verteidigen versucht habe - ist in der Minderheit, konservativ, aber mit einem konziliaren Ansatz.

11. Was halten Sie von dem Argument des *munus - ministerium*, dass Benedikt XVI. nicht zurückgetreten ist?

Der Rücktritt von Benedikt XVI. ist aufgrund von Verfahrensfehlern und des kanonischen Monstrums, das er hervorgebracht hat, sicherlich ungültig, wie Professor Enrico Maria Radaelli sehr gut erklärt hat. Die Erfindung des „emeritierten Papsttums“ hat den petrinischen Primat weiter untergraben und den Weg für dieses „zersetzte Papsttum“ geebnet - in einer surrealistischen Aufteilung von *munus* und *ministerium* ohne theologische und kanonische Grundlage -, das sich nun zu einer Neuinterpretation der Rolle des Papstes in einem ökumenischen Schlüssel entwickelt, wie wir in dem Studiendokument *Der Bischof von Rom* sehen, das kürzlich vom Dikasterium für die Förderung der Einheit der Christen herausgegeben wurde. Eine Einheit, die bereits eine Note der wahren Kirche Christi ist, die die katholische Kirche ist, und die das Zweite Vatikanische Konzil bezeichnenderweise als ein Ziel darstellt, das durch eine Interpretation des Dogmas erreicht werden soll, die keinen Konflikt mit den Irrtümern nichtkatholischer Sekten aufweist.

Die Tatsache, dass Ratzinger subjektiv glaubte, das Papsttum abzutreten, hat keinen Einfluss auf die Nichtigkeit des Verzichts. Trotz des Scheins der Rechtgläubigkeit, die das Pontifikat von Benedikt XVI. insbesondere in Kreisen des gemäßigten Konservatismus umgibt, stellen seine Neudefinition des Petrinischen Instituts und die Schaffung des emeritierten Papsttums den höchsten Ausdruck der häretischen Instanzen dar, die in der Theologie Ratzingers vorhanden sind, und als solche müssen sie Gegenstand einer ganz bestimmten Verurteilung sein, zusammen mit den anderen Häresien (die durch die Studien des angesehenen Professors Radaelli gut herausgestellt wurden), die der deutsche Theologe nie desavouiert hat.

12. Was sollte der nächste Papst tun? Sollte Bergoglio zum Gegenpapst erklärt werden? Das Zweite Vatikanum für ungültig erklären?

Als unser Herr vor 2024 Jahren Mensch wurde, gab es in Israel weder einen König noch eine Priesterschaft. Wenn wir uns dem Ende der Zeit nähern, glaube ich, dass die Vakanz des Apostolischen Stuhls dazu bestimmt ist zu dauern. Wenn Er auf die Erde zurückkehrt, wird Unser Herr das weltliche Zepter und die geistliche Krone wieder an sich reißen und in Ihm die königliche und priesterliche Macht zusammenfassen, die heute unrechtmäßig ausgeübt werden.

Aber wenn die Vorsehung der Kirche einen wahren Papst schenken würde, könnte er durch die Verurteilung und Nichtigerklärung des Konzils und der von ihm verursachten Katastrophen anerkannt werden. Ein heiliger Papst würde den Novus Ordo abschaffen und die traditionelle Liturgie wiederherstellen, weil ihm zuerst die Herrlichkeit Gottes, die Ehre der Kirche und das Heil der Seelen am Herzen liegen würde.

13. Papst Leo II. anathematisierte seinen Vorgänger, Papst Honorius. Wird sich dies wiederholen?

Das wäre das Mindeste. Die Verurteilung des Irrtums ist notwendig, um die verletzte Ordnung wiederherzustellen, die auf Gott, d. h. auf der höchsten Wahrheit, beruht. Honorius wurde von Papst Leo II. exkommuniziert, nicht weil er ein Häretiker war, sondern weil er *profana prodicione immaculatam fidem subvertere conatus est* - mit weltlicher Voraussicht versuchte er, die Reinheit des Glaubens zu untergraben -, weil er die monotheistische Häresie nicht klar verurteilt hatte, der zufolge es in Christus nicht zwei Willen gibt - einen göttlichen und einen menschlichen gemäß den beiden Naturen -, sondern nur einen einzigen. Bergoglios subversives Handeln ist viel schwerwiegender, ebenso wie die Häresien, die das Zweite Vatikanische Konzil nicht nur nicht bekämpft hat, sondern zu deren pastoralem Vehikel es in einer kolossalen Täuschung des kirchlichen Körpers wurde.

14. Wenn Bergoglio ein Gegenpapst wäre, wären seine Kardinäle dann nicht antikardinal und ungültig? Wie würde ein Konklave aussehen? Um dieses Problem zu lösen, lesen Sie die „These von Cassiacum“ von Guérard des Lauriers. Stimmen Sie seiner These vom „materiellen Papsttum“ zu ?

Das Kardinalskollegium besteht mehrheitlich aus weitgehend kompromittierten und korrupten Figuren. Darüber hinaus macht Bergoglios Illegitimität (auch wegen Verstößen gegen die Bestimmungen der Apostolischen Konstitution *Universi Dominici Gregis*, die seine Wahl ungültig machen [1]) alle seine Regierungsakte und damit auch alle Ernennungen des Heiligen Kollegiums ungültig. Wenn die vom Vorgänger ernannten Kardinäle anerkennen würden, dass Bergoglio nicht Papst ist, und ein Konklave einberufen würden, müssten sie den Mut haben, nicht nur die aktuellen Auswirkungen zu beklagen, sondern auch deren Ursachen, die alle auf das Zweite Vatikanische Konzil zurückgehen.

Die sogenannte Cassiciacum-These ist nach der Stadt benannt, die heute Cassago Brianza in der Lombardei heißt und in der sich der heilige Augustinus im Jahr 387 mit seiner Mutter zum Gebet zurückzog, bevor er die Taufe empfing. Diese These, die 1978 von Pater Guérand des Lauriers O.P. formuliert wurde, identifiziert bei den nachkonziliaren Päpsten - von Montini bis Bergoglio - eine externe Akzeptanz des Papsttums, die durch ein internes Hindernis (die Absicht, die neuen Instanzen des Zweiten Vatikanischen Konzils zu fördern, die dem dauerhaften Lehramt der Kirche widersprechen) beschädigt wurde - ein Hindernis, das die Kommunikation des göttlichen Charismas, das normalerweise dem Stellvertreter Christi zusteht, durch Gott verhindert. Durch das Fehlen dieser „objektiven und üblichen Absicht, das Wohl und den Zweck der Kirche zu verschaffen und zu verwirklichen“, wären die Päpste der nachkonziliaren Zeit also nur materiell Päpste, insofern sie nur kanonisch gewählt werden, und damit im eigentlichen Sinne „unpäpstlich“.

Die konziliare Revolution - deren unerbittlicher Vollstrecker Bergoglio ist - hat die Auflösung des Römischen Katholizismus in eine freimaurerisch inspirierte dogmenlose Scheinreligion zum Ziel, die durch die Parlamentarisierung der Kirche nach dem Vorbild ziviler Institutionen erreicht werden soll. Dies erfordert eine Redimensionierung des Papsttums und das Aussterben der Apostolischen Sukzession sowie eine radikale Umwälzung des Amtspriestertums. Aus diesem Grund ist es, auch wenn es im Moment angebracht ist, das endgültige Urteil über die Konzilspäpste auszusetzen, notwendig, alles, was sie hervorgebracht haben, sozusagen in Klammern zu setzen, insbesondere den Katechismus und die Lehre, die Reform der Messe und der Sakramente, und unter diesen den Ritus der Verleihung der heiligen Weihen.

Was ich sagen kann, ist, dass es in Bezug auf die Thesen des Sedisvakantismus oder Sedisvakantianismus - die auch Elemente haben, die theoretisch geteilt werden können - **nicht möglich ist zu glauben, dass der Herr es zugelassen hat, dass seine Kirche über sechzig Jahre lang verfinstert und der gewöhnlichen Mittel der Gnade - der Sakramente - beraubt blieb**, mit Bischöfen und Priestern, die nicht gültig geweiht wurden, und daher mit ungültigen Messen und Sakramenten. Das mysterium iniquitatis kann nicht bedeuten, dass die von Christus der Kirche versprochene Hilfe versagt - «Seht, ich bin bei euch alle Tage bis ans Ende der Welt» (Mt 28,19). Aber auf unserer Seite ist es dringend notwendig, die Integrität des Depositum Fidei (Lex credendi) und seinen betenden Ausdruck (Lex orandi) wiederherzustellen, damit die Pforten der Hölle nicht überwiegen.

+ Carlo Maria Viganò, Erzbischof

Für MPI übersetzt von F. de Villasmundo, Korrektur gelesen von Erzbischof Viganò

[1] Ungültige Wahl aus folgenden Gründen: 1) Benedikt XVI. ist nie auf kanonisch gültige Weise zurückgetreten; 2) weil Bergoglio bereits der Häresie verfallen war und das Konklave exkommuniziert *latae sententiae* betrat; 3) weil es während des Konklaves zu eklatanten Regelverstößen kam. Zusätzlich natürlich zu dem entscheidenden Argument des *vitium consensus*, auf das ich bereits ausführlich eingegangen bin.